

Grundsätzlich gilt: Hier finden sich Vorschläge zur Gestaltung für eine Zeit der Stille. Thematisch in aller Weite ausgerichtet auf Weihnachten hin. Manche Impulse sind innerlich aufeinander aufgebaut. Sie können von einer Stunde zu einem ganzen Tag oder auch länger ausgedehnt werden. Am besten man sucht sich einen ruhigen Ort, es kann auch eine Kirche oder Kapelle sein, bestimmt öffnet ein Pfarrer, eine Pfarrerin gern dafür die Pforte.

Wir wünschen reich gesegnete Stunden in der Nähe Gottes auf dem Weg zur Krippe.
Jesus ist geboren – das ist DIE Nachricht des Weihnachtsfestes! Und er kommt wieder.
Lassen wir das Zentrum in der Mitte. Eure BRUNNEN-Gemeinschaft.

Die Impulse „Folge dem Stern“ sind gespeist von einer Predigt von Irene Kraft (Superintendentin der evangelisch-methodistischen Kirche, Distrikt Hamburg) gehalten am 6.1.2002. Mit freundlicher Genehmigung dürfen wir davon profitieren, DANKE.

Ich zünde eine Kerze an.

Ich übe still zu werden:

hier kannst du die Audio-Datei verwenden, dort wird eine Körperwahrnehmungsübung gesprochen von Dorothea Gärtner. Geh einfach mit, soweit du kannst. (Auch eine Atemübung ist hilfreich. Beobachte wie dein Atem fließt, wie er kommt und geht. Du musst daran nichts verändern. Lass einfach alle Luft raus, alles andere geschieht von alleine.)

Ich beginne:

im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Ich spreche ein Gebet:

Ich sitze vor dir, Gott, aufrecht und entspannt.

In diesem Augenblick lasse ich alle meine Pläne, Sorgen und Ängste los. Ich lege sie in deine Hände.

Herr, ich warte auf dich. Du kommst auf mich zu.

Du bist in mir, durchflutest mich mit deinem Geist.

Du bist der Grund meines Seins. Öffne mich für deine Gegenwart,

damit ich immer tiefer erfahre, wer du bist und was du von mir willst. Amen. (nach Dag Hammarskjöld)

Ich lese den Text: Mt 2,12 (Elberfelder)

Und als sie im Traum eine göttliche Weisung empfangen hatten, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg hin in ihr Land.

Zum Text:

Nach ihrem Besuch in Bethlehem machen sich die Weisen auf die Heimreise.

Doch sie schlagen nicht mehr den Weg über Jerusalem ein, den sie kennen und auf dem sie wenigstens noch einmal ein komfortables Quartier erwartet hätte.

Sie lassen sich von Gott auf einem anderen Weg zurückschicken, obwohl Herodes sie doch um Nachricht gebeten hatte.

Der Traum, in dem sie die göttliche Weisung empfangen hatten war klar und deutlich.

Wir wissen nicht, ob ihn alle drei gleichzeitig empfangen hatten, ob sie puzzleartig ihre nächtlichen Eindrücke zusammengesetzt haben, ob einer für alle geträumt und gesprochen hatte, wir lesen nur, dass klar war, der Weg geht nicht zurück zu Herodes und sie eine andere Route wählten.

Es ist anders gekommen. Sehr kurzfristig, in der Nacht. Anderer Weg, andere Route.

Umplanen, weil der Stern führt sie nicht mehr zurück. Karten wieder ausrollen, Köpfe zusammenstrecken, entscheiden, heimwärts ziehen.

Es ist nichts zu lesen von Ärger, „hej, will der uns veralbern?“, von Diskussionen: „also wenn so, dann vielleicht doch besser anders, weil ... und wieso eigentlich, ich bin da anderer Ansicht ...“, von allzu menschlichem.

Es klingt viel Vertrauen und Klarheit in diesem einen Vers.

Es ist der letzte Vers, in dem von den Weisen die Rede ist in der gesamten Schrift.

So unverhofft wie sie in Erscheinung treten in Vers 1, so verschwinden sie auch wieder „auf einem anderen Weg in ihr Land“.

Ganze zwölf Verse haben sie wichtige Botschaften übermittelt, dargestellt wie Gott ist, auch Hierarchien verdeutlicht (das letzte Wort hat Gott, die göttliche Weisung, nicht der Befehl des König Herodes) Haltungen vorgemacht (sie freuten sich, sie fielen nieder, huldigten dem Kind in der Krippe, gaben Kostbares ...)

Ich begeben mich noch einmal in den Stall zur Krippe.

Von dort aus blicke ich den Weisen nach, wie sie wieder gehen. Sie ziehen auf einem anderen Weg weiter.

Ja, sie sind auch nicht mehr dieselben, wie bei ihrer Ankunft. Vielleicht führt ihr Weg steil abwärts Richtung Totes Meer, um dort entlang die Route in den Orient zu nehmen.

Gut, dass sie vor Jerusalem bewahrt sind, dort schmiedet der König schon Mordpläne.

Ich blicke ihnen lange nach und nehme meine Gedanken wahr.

Ich blicke in die Krippe und schaue, was sich in Jesu Gegenwart bei mir verändert hat.

(Während der Zeiten der Stille, über Weihnachten durch Bibelworte und Gottesdienste...)

Wo ist Mut gewachsen, - wo möchte ich Jesus noch um ihn bitten?

Hat etwas begonnen zu heilen? Wo möchte ich weiter berührt werden?

Ich spreche mit Jesus darüber,

und vor allem halte ich mich ihm hin. Den kleinen Jungen, das kleine Mädchen.

Das verletzte Herz, meine Sehnsucht und alles andere was mir wichtig ist.

Umwege sind Herausforderungen an unser Vertrauen:

Nicht nur beim Autofahren. Auch in Gedanken, dass alles doch nicht so schnell geht, wie erwartet.

Auch im übertragenen Sinn: dass du im Hören auf Gott lernen wirst, dass manchmal ein Plan recht menschliche Dimensionen hat. Auch wenn die Logik dafürspricht, auch wenn alles so praktisch und rationell oder effektiv wäre.

Sich Gott hingeben, seinem Stern folgen, heißt Gottes UMWEGE in Kauf nehmen und damit in seinem Willen zu leben, mit IHM (und anderen) sein Reich zu bauen.

Sprich mit ihm über dein Vertrauen

– egal wie groß oder stark es ist. (Senfkorngröße reicht völlig aus!)

Ich singe oder höre das Lied:

Befiehl du deine Wege

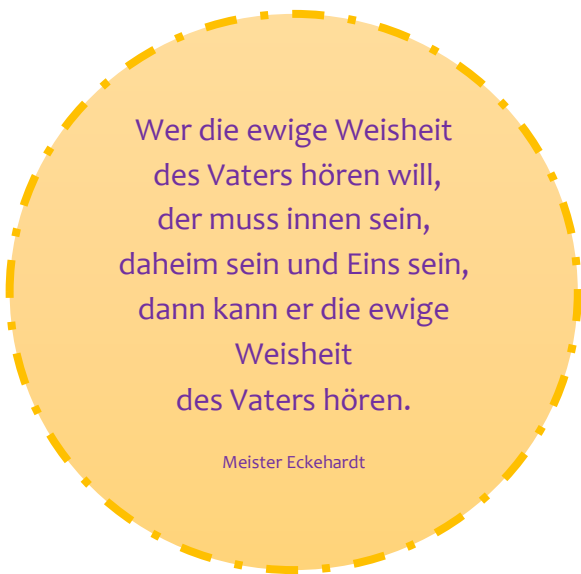
Bei youtube findet sich eine sehr schöne Version von Sarah Kaiser

Ich fasse für mich zusammen:

in dankbarer Haltung notiere ich mir, was wesentlich für mich war.

Ich wertschätze die kleinen Fingerzeige und Nebensätze.

Ich bete und bleibe abschließend bei Gott, bis ich mich lösen kann.



Wer die ewige Weisheit
des Vaters hören will,
der muss innen sein,
daheim sein und Eins sein,
dann kann er die ewige
Weisheit
des Vaters hören.

Meister Eckehardt